

Forschungsberichtsblatt

BWPLUS-Forschungsprojekt: ‚Umweltverträgliche Regionalentwicklung durch Aktivierung endogener forst- und holzwirtschaftlicher Potentiale‘ (BWA 20004)

Projektleiter: Prof. Dr. Michel Becker

Projektbearbeiter: Dipl.-Forstwirt Björn Seintsch

Institut für Forstpolitik

Arbeitsbereich Markt und Marketing

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

1.) Kurzbeschreibung des Forschungsergebnisses

Seit Mitte der 90er Jahre haben sich im Bundesgebiet rund 60 forst- und holzwirtschaftliche Regionalinitiativen mit dem Ziel gegründet, die regionale Holzverwendung zu fördern. Diese Initiativen zeichnen sich durch eine branchenübergreifende Zusammenarbeit von forst- und holzwirtschaftlichen Unternehmen sowie anderen regionalen Akteuren aus. Ein Teil dieser Initiativen versucht, regionale Produktketten vom Forstbetrieb bis zum endverbrauchernahen Betrieb enger zu knüpfen und effizienter zu gestalten. Erkennbarer Ansatz aller Initiativen ist es, endogene regionale Potentiale zu aktivieren und regionale Defizite abzubauen. Die nicht genutzten Rohholzzuwächse in den Regionen lassen sich als das bedeutendste Potential für eine Förderung der regionalen Holzverwendung und die Implementierung einer nachhaltigen Regionalentwicklung identifizieren. Bestehende regionalwirtschaftliche Studien zu konkreten Regionen empfehlen daher eine umweltverträgliche und nachhaltige Regionalentwicklung auf Grundlage dieser nicht genutzten Rohholzpotentiale.

Die bisher fehlende Wirkungsanalyse forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen auf Ebene der Mitgliedsbetriebe ist als eines der bedeutendsten Problemfelder zu betrachten. Aus dem bestehenden Gesamtspektrum forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen wurden deshalb zwei baden-württembergische Fallbeispiele ausgewählt, um Wirkungen dieser Initiativen auf ihre Mitgliedsbetriebe zu ermitteln. Für die Untersuchung wurden zum einen das 1996 initiierte ‚Projekt heimisches Holz‘ in der Region ‚Bodensee-Oberschwaben‘ und zum anderen die 1997 gegründete ‚Holzkette Schwarzwald e.V.‘ im ‚Südschwarzwald‘ herangezogen.

Der theoretische Teil der Arbeit liefert eine Auseinandersetzung mit regionalwirtschaftlichen, kooperations- und netzwerktheoretischen Ansätzen. Hierbei konnte aufgezeigt werden, daß

eine verstärkte regionale Holzverwendung im Kontext einer nachhaltigen Regionalentwicklung positiv zu bewerten ist, daß jedoch eine noch intensivere regionale Vernetzung und Kooperation von bislang überwiegend isoliert agierenden regionalen Akteuren erforderlich scheint.

Methodisch wurden zur Messung der erwarteten (Innen-)Wirkungen der Initiativen auf die Mitgliedsbetriebe (durch eine intensivere Vernetzung der regionalen Akteure) und den erwarteten (Außen-)Wirkungen (durch die gemeinsame Kommunikationspolitik der Initiative n Mitglieder) leitfadengestützte persönliche Experteninterviews mit insgesamt 18 Initiativenvertretern geführt. Von einer darauf aufbauenden schriftlichen Befragung konnten die Datensätze von 145 der insgesamt 877 angeschriebenen Betriebe forst- und holzwirtschaftlicher Produktketten ausgewertet werden. Als zentraler Ansatz zur Wirkungsmessung wurde die Querschnittsanalyse zwischen Initiativenmitgliedsbetrieben und Betrieben einer regionalen Kontrollgruppe verwandt.

Als ein wesentliches Ergebnis dieser Arbeit konnte aufgezeigt werden, daß die beiden Fallbeispielsinitiativen zu einer intensiveren Vernetzung der regionalen Akteure geführt haben (Innenwirkungen). So war beispielsweise die Häufigkeit zwischenbetrieblicher Kooperationen unter den Mitgliedsbetrieben der Initiativen deutlich höher als bei den Betrieben der regionalen Kontrollgruppe. Bei rund einem Drittel der kooperierenden Mitgliedsbetriebe hatten die Initiativen zur Kooperationspartnerfindung beigetragen. (Außen-)Wirkungen der gemeinsamen Kommunikationspolitik auf betrieblicher Ebene konnten hingegen nur partiell nachgewiesen werden. Direkt auf die gemeinsame Kommunikationspolitik zurückführbare Auftragseingänge ließen sich nur bei einem geringen Teil der Mitgliedsbetriebe verzeichnen. Jedoch lag der Anteil der Initiativenmitglieder, die mit ‚Holzprodukten‘ Umsatzzuwächse im Untersuchungszeitraum verzeichnen konnten, doppelt so hoch wie bei den Betrieben der regionalen Kontrollgruppe.

Für den Erhalt und die Stärkung der, in Folge des ‚Globalisierungsprozesses‘ auf ihren angestammten Absatz- und Beschaffungsmärkten zunehmend unter Druck geratenden, regionalen forst- und holzwirtschaftlichen Betriebe, scheinen Regionalinitiativen eine erfolgversprechende Problemlösungsstrategie darzustellen. Die hierbei zu erwartenden regionalwirtschaftlichen Effekte, wie die wirtschaftliche Stärkung der zumeist strukturschwachen ländlichen Regionen oder die Vermeidung von großen Transportentfernungen, sind im Kontext einer nachhaltigen Regionalentwicklung im besonderen Maße zu befürworten. Für die Zukunft erscheint neben der starken regionalen Einbindung der Initiativen und Betriebe auch eine stärkere überregionale Orientierung erforderlich.

2.) Wissenschaftlicher Erkenntnisfortschritt

a.) Beitrag zur Beschreibung der Mitgliederebene

Die einzige wissenschaftliche Arbeit, die zu Beginn des Forschungsprojektes einen Gesamtüberblick zum bestehenden Gesamtspektrum forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen im Bundesgebiet bot, stellt eine am Institut für Forstpolitik, Arbeitsbereich Markt und Marketing, betreute Diplomarbeit aus dem Jahr 1998 dar. Der Kenntnisstand zum Gesamtspektrum forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen konnte durch das Forschungsprojekt wesentlich erweitert werden. Neben den 1998 bekannten 32 forst- und holzwirtschaftlichen Regionalinitiativen im Bundesgebiet konnten weitere 29 identifiziert werden. Nach heutigem Wissensstand existieren im Bundesgebiet 61 forst- und holzwirtschaftliche Regionalinitiativen, davon 14 in Baden-Württemberg.

Fundierte Ergebnisse zu den Akteuren forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen bestanden zu Beginn des Forschungsprojektes nicht. Mit der Forschungsarbeit konnte erstmalig ein wissenschaftlicher Beitrag zur Beschreibung der betrieblichen Mitgliederebene forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen geleistet werden.

b.) Wirkungsmessung forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen auf betrieblicher Ebene

Zu den Wirkungen forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen auf ihre Mitgliedsbetriebe lagen zu Beginn des Forschungsprojektes keine wissenschaftlichen Erkenntnisse vor. Auch den Initiativen ist es überwiegend nicht möglich, die Wirkungen ihrer Aktivitäten zu beobachten und zu messen. Aufbauend auf dem netzwerktheoretischen Ansatz konnten erstmalig (Innen-)Wirkungen der Initiativen auf ihre Mitgliedsbetriebe nachgewiesen werden. Weiterhin konnten bisher unbekannte (Außen-)Wirkungen der gemeinsamen Kommunikationspolitik forst- und holzwirtschaftlicher Initiativen aufgezeigt werden. Für eine Wirkungsmessung wurden geeignete Untersuchungsinstrumente entwickelt und angewandt.

c.) Erfolgsvoraussetzungen forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen

Zu den Erfolgsvoraussetzungen forst- und holzwirtschaftlicher Regionalinitiativen, insbesondere zur Gestaltung des regionalen Netzwerkes : ‚Forst- und holzwirtschaftliche Regionalinitiative‘ konnten erstmalig Erfolgsvoraussetzungen identifiziert und Empfehlungen ausgesprochen werden.

3.) Empfehlungen für die Praxis

Aufbauend auf den identifizierten regionalen Potentiale und Defiziten dieser Arbeit sollte ein speziell auf die Forst- und Holzwirtschaft abgestimmter Maßnahmenkatalog entwickelt werden, der den regionalen Akteuren gezielt praxisnahe Lösungsansätze aufzeigt, wie einzelne Potentiale aktivierbar und bestehende Defizite abgebaut werden können. Aufbauend auf solch einem Maßnahmenkatalog können die regionalen Akteure eine Regionalanalyse durchführen und entsprechende Schritte für ihre Vorgehen ableiten.

Wie durch die Ergebnisse dieser Arbeit nachgewiesen werden konnte, fungieren die bestehenden Regionalinitiativen in ihren Regionen als ‚regionale Kooperationsbörsen‘. Sie stellen zwischen den Verantwortlichen der zumeist kleinen regionalen Betriebe den persönlichen Kontakt her und helfen dadurch, das Problem der Kooperationspartnerfindung zu überwinden. Zwischenbetriebliche Kooperationen ergeben sich hierbei weniger aufgrund einer gezielten und aktiven Suche der Einzelbetriebe, als vielmehr der zufälligen Begegnung einzelner Betriebsinhaber. Sämtliche Maßnahmen, die Betriebsinhaber zusammenführen, sind demnach als kooperationsförderlich zu betrachten. Anzustreben wäre, den gesamten zwischenbetrieblichen Kooperationsprozeß zwischen kooperationsinteressierten Initiativmitgliedsbetrieben durch persönliche Beratung gezielt zu unterstützen. Hierfür wäre es erforderlich, konkrete Kooperationsmöglichkeiten zwischen forst- und holzwirtschaftlichen Betrieben zu ermitteln und aufzeigen zu können.

Marketingdefizite forst- und holzwirtschaftlicher Betriebe und Branchen stellen ein zentrales Hemmnis für eine Steigerung der regionalen Holzverwendung dar. Der überwiegende Teil der bestehenden Initiativen und forst- und holzwirtschaftlichen Betriebe dürfte ein überwiegend sporadisches und wenig systematisches Marketing betreiben. Eine systematisch ausgearbeitete Marketingkonzeption dürfte sowohl bei einem Großteil der Betriebe wie auch den Initiativen fehlen. Gerade aufgrund der geringen Ressourcen der forst- und holzwirtschaftlichen Akteure und der Notwendigkeit eines langfristigen und kontinuierlichen Marketingengagements zur Steigerung der Holzverwendung, erscheint eine fundierte und professionelle Hilfestellung im Marketingbereich erforderlich.

Die bestehenden forst- und holzwirtschaftlichen Regionalinitiativen sind überwiegend nicht in der Lage, die Wirkungen ihrer Aktivitäten zu beobachten und zu messen. Dies erschwert die Beurteilung des eingesetzten Instrumentariums, aber auch den Nachweis der eigenen Leistungen gegenüber den Mitgliedern sowie nach außen. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Arbeit sollten die Initiativen deshalb eine kontinuierliche und praxisnahe Selbstevaluation ihrer Wirkungen mit besonderem Nachdruck vorantreiben.

Das Engagement der Initiativen läßt positive regionalwirtschaftliche Effekte, aber auch bedeutende Impulse für eine nachhaltige Entwicklung der Regionen erwarten. Eine institutionelle Förderung der Initiativen erscheint deshalb angebracht. Bei sämtlichen Fördermaßnahmen von außen ist jedoch darauf zu achten, daß der Charakter des ‚Engagement zur regionalen Selbsthilfe‘ bei den Initiativen erhalten bleibt. Insbesondere sollten keine Abhängigkeit von zeitlich befristeten Fördermitteln bei den Initiativen aufgebaut werden.

Für die Zukunft erscheint, neben der starken regionalen Einbindung der Initiativen und Betriebe, auch eine stärkere überregionale Orientierung erforderlich, um die Verwendung von regionalen Holzprodukten nachhaltig zu steigern. Aufgrund der überwiegend strukturschwachen ländlichen Regionen und der als gering empfundenen Kaufkraft der regionalen Bevölkerung ist es fraglich, ob die regionale Nachfrage im erforderlichen Maße gesteigert werden kann.